«Hausaufgaben kann ChatGPT lösen»

Der HSG-Professor Vito Roberto fordert, dass Bildungsinstitutionen auf die Künstliche Intelligenz reagieren – und zwar sofort.

Interview: Aylin Erol

Was genau ist das Problem von Chatbots wie ChatGPT für das Schweizer Schulwesen?
Vito Roberto: Viele Hausaufgaben in der Schule oder auch an der Universität fordern rein deskriptive Textantworten. Also zum Beispiel: «Schreiben Sie einen Aufsatz über die Geschichte des ‹St. Galler Tagblatts›.» Oder an der Uni: «Fassen Sie den bisherigen Forschungsstand im Themengebiet X zusammen.» Diese Aufgaben kann heute auch ChatGPT lösen. Deshalb bin ich der Meinung, dass unser Bildungswesen wegkommen muss von solchen Hausarbeiten.

Sie nennen explizit nur Hausarbeiten. Hat ChatGPT nicht noch weiteren Einfluss im Schul- und Universitätsalltag?
In den Bereichen, in denen Prüfungen oder Aufgaben ohne Internetzugang geschrieben werden, wird das Programm keinen Einfluss haben. Momentan sind einzig Hausarbeiten betroffen, da diese mit ChatGPT einfach, schnell und bisher auch noch gratis verfasst werden können. Die Bildungseinrichtungen müssen deshalb die Aufgabenstellungen verändern: weg von Wissensaufgaben und hin zu Analysen, weiterdenkenden oder kreativen Aufgaben. Das kann die künstliche Intelligenz nämlich derzeit noch nicht. Doch neue Aufgabenstellungen bergen ein weiteres Problem.

Welches?
Analysen oder kreative Arbeiten sind bei der Bewertung und Korrektur für Lehrpersonen anspruchsvoller und zeitaufwendiger als Wissensaufgaben. Genauso viele Hausarbeiten wie heute zu verteilen, wird deshalb kaum mehr möglich sein.

Sollte man vielleicht nicht einfach verbieten, dass ChatGPT für schulische Aufgaben genutzt wird?
In New Yorker Schulen hat man ChatGPT unlängst verboten. Ich finde das aber keinen sinnvollen Weg. Künstliche Intelligenz wie ChatGPT wird auch Einzug in die Arbeitswelt nehmen. Umso wichtiger ist es deshalb, dass den Schülerinnen und Schülern ein sinnvoller Umgang mit der Technologie beigebracht wird. Gleichzeitig werden Kreativität und Analysefähigkeiten in Zukunft einen wichtigeren Stellenwert als heute einnehmen müssen.

Was ist mit handwerklichen Fähigkeiten? Werden die auch wieder an Wichtigkeit gewinnen?
Sie meinen, ob «mittelmässige Akademiker» in Zukunft eher wieder handwerkliche Berufe wählen sollten? Das ist eine sehr gute und berechtigte Frage. Das kann ich nicht sagen.

Bietet Chatbot-Technologie für Schulen auch Möglichkeiten, um die Bildungserfahrung von Schülern zu verbessern?
Auf jeden Fall. Die grösste Chance von ChatGPT sehe ich darin, dass die Ungleichheiten bei den Bildungschancen abgebaut werden können. Schülerinnen und Schüler, die zu Hause nicht auf ein Umfeld zählen können, das ihnen bei den Hausaufgaben hilft, können auf ChatGPT zurückgreifen.

Die vorherige Frage stammt nicht von mir, sondern von ChatGPT. Haben Sie das gemerkt?
Nein, überhaupt nicht. Aber das ist doch toll! Haben Sie die Frage auch ChatGPT gestellt? Wie lautete die Antwort?

Ja, ChatGPT hat unter anderem gemeint, dass das Programm Schülern rund um die Uhr Fragen beantworten kann.
Spannend. Aber sehen Sie, er hat diese Antwort nicht selbst erfunden, sondern die Argumente hervorgebracht, die er aus seiner Datenbank gezogen hat. Diese besteht aus Texten, die Menschen geschrieben haben. Er kann also nichts wissen, was der Mensch noch nicht weiss. Zumindest jetzt noch nicht.

Zurück zum Thema: Sie klingen sehr optimistisch bezüglich der neuen Technologie. Ihre Hochschule hat kürzlich aber mit einem Plagiatsskandal Schlagzeilen gemacht. Wenn wissenschaftliche Arbeiten in Zukunft von ChatGPT geschrieben werden können, haben wir dann nicht auch ein Plagiatsproblem? Immerhin basiert der vom Chatbot ausgegebene Text dann auf Texten und Ideen von anderen Menschen, die aber nicht als Quelle angegeben werden.



Vito Roberto, Professor für Privatrecht und Direktor am Institut für Rechtswissenschaft und Rechtspraxis an der HSG. Bild: PD

ChatGPT kann mir heute schon den ganzen Aufbau einer wissenschaftlichen Arbeit erstellen und dann zu jedem Unterkapitel einen Text liefern. Solange das, was mir ChatGPT ausgibt, nicht eins zu eins aus einem bereits bestehenden Text kopiert wurde, ist das kein Plagiat. Aber eine Eigenleistung ist es eben auch nicht.

Studierende können also heute schon ganze Abschnitte, wenn nicht gar Seiten von ChatGPT verfassen lassen, ohne dass es ein Plagiat ist?
Genau. Und exakt deshalb stellt sich für mich die Frage, ob man solche Texte heute überhaupt noch schreiben lassen soll. Das zu ändern, ist aber schwierig. Unser Bildungssystem kann sich in der Regel nicht so rasch an neue Umstände anpassen. An der HSG beispielsweise stehen die Kurse, Prüfungs- und Abgabedaten für das Frühlingssemester schon fest. ChatGPT steht aber bereits jetzt für alle zur Verfügung. Die Bildungsinstitutionen müssen deshalb reagieren – und zwar sofort.

ANZEIGE

